

Media Relations

Tel direkt	+41 44 305 50 87
e-mail	mediarelations@sf.tv
Internet	www.medienportal.sf.tv

6. Juni 1954: Beginn der Eurovision – Narzissenfest / Fussball-WM

Mit den «Europäischen Fernsehwochen» (6. Juni bis 4. Juli 1954) beginnt offiziell die Zusammenarbeit in der Eurovision (eine Wortschöpfung des englischen Fernsehjournalisten George Campey). Die Eurovisions-Fanfare stammt aus Marc-Antoine Charpentiers (1634-1704) «Te deum». Das zum Einsatz gelangende Richtstrahlnetz erstreckt sich über 6'000 Kilometer und verbindet über 80 Relaisstationen 44 Sender in acht Ländern. Von den rund 20'000 Röhren und Sicherungen des Richtstrahlnetzes versagen einige – in Frankreich und England verursacht dies einen dreiminütigen Unterbruch.

In der Eröffnungssendung wendet sich Papst Pius XII. an die Fernsehzuschauer in Belgien, Dänemark, England, Frankreich, Holland, der Bundesrepublik Deutschland und der Schweiz. In fünf Sprachen nennt er das grenzübergreifende Medium ein «Symbol und Versprechen für die Einheit der Nationen». Direkter Beitrag der Schweiz ist die Übertragung des Narzissenfestes aus Montreux. Regisseur Frank Tappolet will als erste Einstellung unbedingt das weltbekannte Schloss Chillon zeigen, doch bringt man es vom zwingend vorgeschriebenen Kamerastandort an der Umzugsroute nicht ins Bild. Kameramann Willy Roetheli nimmt schliesslich eine Fotografie des Schlosses ab Stativ auf. – Weitere Beiträge der Schweiz zu den Fernsehwochen sind mit technischer Unterstützung aus Deutschland und Italien die Übertragungen von neun Spielen der Fussball-Weltmeisterschaft in Bern.

Die Basler «National-Zeitung» äussert sich kritisch zum Auftakt der Eurovisionssendungen: «Wenn auch das Experiment wichtiger war als das Sujet, so kann man es den Briten nicht verargen, dass sie die Übertragung aus Rom weitaus interessanter fanden, als fast 60 Minuten lang einem Blumencorso zuzuschauen, der in der schwarzweissen Wiedergabe dem Auge ohnehin nicht viel bietet.»

«Die Übertragung weckte in ganz Europa grosses Interesse. Nur nicht in Montreux selbst. Denn hier hatte es keinen Sender und das Programm war darum nicht empfangbar.»

Frank Tappolet, Regisseur

SRG-Generaldirektor Marcel Bezençon, auf dessen Vorschlag die «internationale Programmbörse» Eurovision geschaffen wurde, setzt sich seit jeher stark für die internationale Zusammenarbeit ein. Bezençon ist Vorsitzender der Programmkommission der Union Europäischer Rundfunkorganisationen UER, die den Austauschplan für die Fernsehwochen ausgearbeitet hat. Bereits 1947 hat Bezençon, damals Radiodirektor in Lausanne, der Unesco die Schaffung eines internationalen Dienstes für den Austausch von

Radio- und Fernsehsendungen vorgeschlagen. Hartnäckig und unentwegt vertritt er dieses Anliegen seither immer wieder. Schwierige technische, politische, juristische und finanzielle Probleme tauchen schon im Vorfeld auf: Europa kennt drei verschiedene Zeilennormen, das europäische Richtstrahlnetz existiert erst im Ansatz und fällt in den Bereich der einzelnen nationalen Postverwaltungen, die urheberrechtliche Situation ist weitgehend ungelöst und schliesslich gilt es einen Kostenschlüssel zu finden, der die finanziellen Lasten nach den Möglichkeiten der einzelnen Anstalten verteilt. Bei der offiziellen Eröffnungssendung sind längst nicht alle Probleme gelöst.